

Krankenkassen: Hohe Franchise = mehr Prämienhöhung

Auch nächstes Jahr steigen die Krankenkassenprämien wieder, wenn auch nicht so stark wie befürchtet. Im Durchschnitt sind es aber trotzdem etwa 11 Prozent, laut Information des Internet-Vergleichsdienstes comparis.ch. Besonders hart trifft es Versicherte mit einer hohen Wahlfranchise: Sie müssen mit Aufschlägen bis zu 20 Prozent rechnen. Grund dafür ist der bundesrätliche Beschluss, den Maximalrabatt bei der Franchise zu senken. Damit werden ausgerechnet jene Versicherten bestraft, die mit der Wahl einer hohen Franchise zur Kostenreduktion beitragen wollten.

In dieser Situation werden viele Prämienzahler entweder eine tiefere Franchise wählen oder sich die Frage stellen, ob sie gleich zu einer günstigeren Krankenkasse wechseln sollen. Für die Grundversicherung beträgt die Kündigungsfrist einen Monat, das heisst, das Kündigungsschreiben muss spätestens am letzten Arbeitstag im November bei der Krankenkasse eintreffen. (Bei den Zusatzversicherungen beträgt die Frist meist drei Monate, der letztmögliche Kündigungstermin ist deshalb Ende September.)

Doch bevor man die Krankenkasse wechselt, ist ein sorgfältiger Vergleich der Prämien sehr zu empfehlen: Diesen Service bietet www.comparis.ch, wo auch ausführliche Informationen zu Kassenwechsel, Franchisen und Sparmöglichkeiten in der Grundversicherung zu finden sind.

Weitere Websites für den Prämienvergleich:

www.bonus.ch, www.sparziel.ch, www.vergleichen.ch, www.vzonline.ch

kd

Zähne, die nachwachsen

Japanischen Forschern der Universität Tokio ist es gelungen, neue Zähne im Mund zu züchten – vorerst bei Mäusen. Sie entwickelten dafür Zahnkeime, das heisst Gewebe mit den dafür notwendigen Zellen sowie einem aktivierten genetischen Programm zur Bildung eines Zahns. Diese Zahnkeime wurden direkt in den Kieferknochen eingepflanzt. Innerhalb von sieben Wochen bildeten sich Ersatzzähne, die zum Kauen hart genug waren und auch über einen Nerv verfügten, der auf Schmerzreize und mechanische Belastung ansprach.

Sollte es gelingen, diese Methode auf den Menschen zu übertragen, könnten künftige Generationen auf künstliche Gebisse oder Implantate verzichten und bei einem ausgefallenen Zahn einfach einen neuen nachwachsen lassen.

kd



Neue Behandlung bei verschlossenen Beinarterien

Für Patienten, die an der sogenannten Schaufensterkrankheit leiden, gibt es jetzt die erste mit Medikamenten beschichtete Gefässstütze ohne den riskanten Kunststoff Polymer. Das neue Material stammt aus der Weltraumforschung. Als erstes Zentrum in der Schweiz verwendet das Inselspital Bern den beschichteten «Raumfahrt-Stent».

Bei einer Verstopfung der Beinarterie, die sehr schmerzhaft ist, müssen die Betroffenen beim Gehen immer wieder Pausen einlegen, weshalb das Leiden im Volksmund Schaufensterkrankheit heisst. Bei der Behandlung werden die verschlossenen Blutgefässe mit einem dünnen Katheter geöffnet und erweitert. Damit der Erfolg anhält, werden die Blutgefässe mit einem Röhrchen, dem sogenannten Stent, abgestützt. Moderne Stents sind zusätzlich mit Medikamenten beschichtet, die einer erneuten Gefässverengung vorbeugen. Der Nachteil war bisher die Beschichtung mit Polymer, einem Kunststoff, der schwere Abwehrreaktionen des Körpers auslösen kann.

kd



Die Unterschriftensammlung beginnt am 1. Oktober 2009 in allen Hausarztpraxen der Schweiz

Eidgenössische Volksinitiative «JA zur Hausarztmedizin»

Die Initiative enthält folgende Forderungen:

Bund und Kantone sorgen gemeinsam für eine qualitativ hoch stehende und allen Menschen zugängliche medizinische Versorgung durch Fachärzte der Hausarztmedizin. Sie tun dies, indem sie die Hausarztmedizin als prioritäre Anlaufstelle für die Behandlung von Krankheiten fördern. Ausserdem müssen sie eine ausgewogene regionale Verteilung anstreben und günstige Voraussetzungen für die Ausübung der Hausarztmedizin schaffen. Der Bund wird ferner verpflichtet, eine Reihe von Vorschriften zu erlassen, die alle ein Ziel haben: Die Stärkung der Hausarztmedizin.

Das ehrgeizige Ziel ist, die Initiative am 1. April 2010, also dem Hausärztetag, einzureichen. Die Hausärzte zählen auf die Unterstützung ihrer Patientinnen und Patienten, denn beide haben das gleiche Interesse an einer optimalen medizinischen Grundversorgung.

Mit einem JA zur Hausarztmedizin betreut Sie auch in Zukunft eine Hausärztin oder ein Hausarzt!

Europäischer Hausärztekongress zum ersten Mal in der Schweiz

Vier Tage lang drehte sich in Basel alles um die Hausarztmedizin: Rund 4000 Hausärzte aus ganz Europa trafen sich dort vom 16. bis 19. September zum 15. Europäischen Wonca Kongress 2009 (Wonca – World family doctors). Thema war die Komplexität des Hausarztberufs und der professionelle Umgang mit der Unsicherheit.

Die Teilnehmer stellten Projekte zu Lehre und Forschung vor und hatten Gelegenheit, sich über ihren Praxisalltag auszutauschen. Ein zentrales Thema war auch das Umsetzen von neuen Forschungserkenntnissen in die Hausarztpraxis und damit die Steigerung von Qualität und Fortschritt zugunsten der Patienten. Gastgeberin des Kongresses war die Schweizerische Gesellschaft für Allgemeinmedizin SGAM, die parallel zu dieser Veranstaltung ihren 32. Jahreskongress durchführte.

kd



Weniger Gehirnmasse bei Übergewicht

Dass starkes Übergewicht und schlechte Ernährung das Risiko für Herzerkrankungen, Bluthochdruck und Diabetes erhöht, ist bekannt. Nun vermuten Forscher der amerikanischen Universität Pittsburgh, dass Fettleibigkeit auch zum Schwund von Nervenzellen im Gehirn führen kann. Bei Untersuchungen von übergewichtigen Menschen, die älter als 70 waren, zeigten die Bilder aus dem Kernspintomografen, dass sie deutlich weniger Gehirnmasse hatten als Normalgewichtige. Zum Zeitpunkt der Untersuchung litt keiner der Probanden an einer Beeinträchtigung der Hirnfunktionen. Doch gehen die Forscher davon aus, dass durch das Schrumpfen der Gehirnmasse das Risiko, später an Alzheimer zu erkranken, erhöht wird.

kd